Brösa:
1. Steinbeil und Fundstellen unbekannter Zeitstellung. BGH. IV (1926), S. 1.
2. Prof. p. eo. Dr. Felix-Leipzig übersandte am 3. Dezbr. Zeichnungen der 1917 ausgegrabenen Billendorfer Gefäße. Slg. Geolog. Landesamt Leipzig.

Brohna:
Nachprüfung des Erhaltungszustandes des Burgwalles am 1. Okt.: Stark beschädigt. Bericht: BGH. IV (1926), S. 203.

Burk:
1. Zusammenstellung der früheren Funde aus der Ortsflur im Juli.
2. Bronzezeitliches Grab Periode II am 20. Nov. (Lichtbilder). Bericht: BN. und BT. 23. Nov. 1926.
3. Nuclei und Späne von der Feuersteinschlagstätte am 26. Jan. und 30. Nov.
4. Aunjetitzer Gefäß. BGH. IV (1926), S. 1.

Camina:
1. Am 1. April Wasserburg nach Großdubrau zu festgestellt (Lichtbilder). Bericht: BN. und BT. 3. April 1926; OH3. 1926, S. 114.
2. Entdeckung von Eisenschmelzstätten noch unbestimmter Zeitstellung am 26. April und 10. Mai. Bericht: BN. und BT. 4. und 15. Mai 1926; OH3. 1926, S. 136 und 167.
3. Am 14. Nov. sw. des Ortes auf dem Felde des Gutsbesitzers Müller eine Brandgrube, wohl bronzezeitlicher Herkunft, aufgedeckt (Lichtbild). Bericht: BN. und BT. 21. Nov. 1926.
4. Frühere Urnenfunde ö. des Dorfes nachgewiesen erhalten.
5. Gutsbesitzer Mickel liefert einen durchbohrten Mühlstein am 10. Nov. durch Museumsaufseher Hahn ein.
6. Derselbe schenkte aus früheren Funden eine kleine Billendorfer Vase. Eingeliefert durch Aufseher Hahn.

Caminau:
1. Am 21. Sept. bei Anlage der Fuhrwerkswage im Kaolinwerk bronzezeitliches Grab (Periode III) zerstört und am 28. Sept. zum Teil gerettet. Bericht: BN. und BT. 6. Okt. 1926; Volks-Ztg. 8. Okt. 1926.
2. Am 2. Okt. Ausdehnung des Grabfeldes nach S., W. und N. durch Grabungen und Absuche festgestellt. Bericht: BN. und BT. 30. Okt. 1926.

Canitz-Christina:
1. Schalenstein auf der Höhe sö. 196,4 am 31. August festgestellt (Lichtbild).
2. Auf der Höhe nw. Haschoa am 31. Aug. ein Grabfeld nachgewiesen durch Gutsbesitzer Lange.
3. Steinbeil, durchbohrt, klobig (bronzezeitlich?) bei Gutsbesitzer Hantusch nachgewiesen am 31. August (Bild).

Caßlau:
Am 23. Mai Hügelgrab Fuchsberg vermessen (Lichtbild). Bericht: BN. und BT. 29. Mai 1926; OH3. 1926, S. 184.

Coblenz:
1. Am 21. Nov. Randschorb mit Henkel (Periode II) vom Sterbehügel durch Lehrer Yselt eingeliefert. — Lageskizze besonders üppigen Pflanzenwuchses an verschiedenen Stellen des Sterbehügels von Prof. Misselwitz aufgenommen (Hinweis auf spätgermanische Gruben).
2. Zwei spätslavische Skelettgräber und eine spätgermanische Grube am 20. und 21. Nov. untersucht. Gemeldet durch Gutsbesitzer Jordan (Lichtbild). Bericht: BN. und BT. 24. 11. 1926.
3. Bronzezeitliches Grab, slavisches Gefäß, slavische Abfallgrube: BGH. IV (1926), S. 1; NB. 1926, S. 82 mit Abb.

Commerau:
1. Durch Janetz und Stürzebecher-Großdubrau am 21. April verschiedene Gefäße der jüngeren Bronzezeit gerettet und eingeliefert. Bericht: BN. und BT. 24. April 1926; BGH. IV (1926), S. 89; OH3. 1926, S. 136.
2. Bronzezeitliches Grab (Periode V) und mehrere zerstörte festgestellt und gerettet am 24. April (teilweise noch in der Schule aufbewahrt). Nachforschungen nach Raubgrabungen und Altertumshändlern zeitigten sehr trübe Ergebnisse. (Lichtbild.) Bericht: BN. und BT. 4. Mai 1926; NB. 1926, S. 67 ff. m. Abb.

Crosta:
Grabfeld noch unbekannter Zeitstellung (wohl bronzezeitlich?) durch Dr. med. Liebe-Crosta nachgewiesen am 1. April. Bericht: BN. und BT. 3. April 1926; OH3. 1926, S. 114.

Diehmen:
Bronzezeitliches Brandschüttungsgrab: BGH. IV (1926, S. 2; OH3. 1926, S. 105.

Doberschau:
1. Von dem Burgwall ein aus gebranntem Ton hergestellter Mörserstößel von einem Schulknaben eingeliefert.
2. Am 9. Mai Nachforschungen nach dem Burgwall bei der „Grimmschen" Fabrik (nach Preusker): Vernichtet. Bericht: BGH. IV (1926), S. 106; OH3. 1926, S. 167.

(Fortsetzung folgt.)

Im Großmutterhäusel

Daß die Erinnerung doch immer ihre eigenen Wege geht, nicht, daß man sie da- oder dorthin schicken könnte, nicht, daß sie sich den Weg vorschreiben ließe, nein, ganz ungeführt, ganz aus sich selbst macht sie ihren stillen Weg. Das Herz ist wohl ihr Wegweiser, Führer und Begleiter zugleich. Sie hat ihre Lieblingswege, die geht sie immer und immer wieder. Meist sind es Heimat- oder sonnige Jugendwege, die uns später wie ein liebes Märchen anmuten, und die nie etwas von ihrem Glanz und ihrer Schönheit verlieren, trotz allem Wandel der Zeit und unseres eigenen Lebens.

Ich war heut im Großmutterhäusel. Im lieben Schlesierlande steht es an einer stillen Dorfstraße, giebelseitig, leuchtend weiß, daß man es schon von weitem sieht. Großmutter ist lange tot, 32 Jahre schon, aber das Häuschen ist in der Familie geblieben, wie ein kleiner, vertrauter Schatz. Ab und zu bin ich noch zum Besuch dort, das sind dann Heimattage. Ich steige dann noch immer fröhlich und behende die fünf hohen Steinstufen hinauf und klinke an der meist verschlossenen braunen Haustür. Wenn sie sich öffnet, bin ich wieder umschlossen vom engen, trauten Einst. Gleich links von der Türe ist Großmutters Wohnstube, dreifenstrig, freundlich und hell. Man sieht auf die Dorfstraße, auf der meist nichts zu sehen ist, und ein Stückchen weiter zum Friedhof. Der liegt mittem im Dorf auf hohem Wall, geschützt von einer altersgrauen Steinmauer. Viel hohe, alte Pappeln und Linden umstehen ihn und der alte Glockenturm schaut ernst und liebevoll über Tote und Lebendige.

Ich kann Großmutters Wohnstube noch ganz so einräumen, wie sie einmal eingeräumt war. Da steht der große, zweitürige birkene Glasschrank mit seinen vielen Tellern, Tassen, Krügen und Gläsern. Dort die Kommode mit dem schönen, bleigefaßten Spiegel darüber. Da das lange, grüne Ripssofa und der große, vierbeinige Tisch davor. Kinkerlitzchen gab es in Großmutters Wohnstube nicht. Alles war einfach, solide und schön, wie es in einer ländlichen, guten Großmutterwohnstube von einst sein soll. Ja, wie Großmutter darin wohnte und ich so oft ihr Gast war, war sie schon an 70, aber noch rüstig. Sonntags trug sie einen dunkelgestreiften Rock, eine Jacke vom selben Stoff, eine schwarze Spitzenhaube mit lila Bändern. Großmutter war eine hübsche, alte Frau, einst war sie eine tüchtige Bauersfrau gewesen und das Gut, das einst dem Großvater gehörte, der schon auf dem Friedhof ruhte, lag nicht weit vom Auszugshäuschen, in dem Großmutter nun lebte. — Heut wirtschaftet in dem Gut, das damals schon sich vom Vater auf den Sohn vererbte, ein Enkelsohn, und im Großmutterhäusel wohnt eine liebe Tante. Da ist in beiden (Gut und Haus) noch vieles, wie es damals gewesen ist, und viele liebe Erinnerungen an fröhliche Landferien, an Erntefeste, Fastnachten, Kirmissen und Geburtstage werden wach, wenn ich dort bin. Wie liebte ich das Umherschweifen in Feld und Wald, die lodernden Kartoffelfeuer im Herbste! Großmutter hat nie gescholten, ob ich nun nach Kuhstall duftete, oder nach brandigem Rauch, oder ob mein äußerer Mensch ein wenig in Unordnung geraten war. Und wie gut waren Onkel und Tante zu mir, und wie schön war das Zusammensein mit den gleichaltrigen Muhmen und dem Vetter Nicht der Hauch eines Schattens liegt auf diesen lieben, frohen Erinnerungen. In meinem Aufsatzheft ist noch „Ein Ferienbesuch auf dem Lande bei Großmutter, Onkel und Tante" eingeschrieben. O, du selige Kinderzeit!

SLUB Wir führen Wissen. STADT BIBLIOTHEK BAUTZEN BUDYŠIN